



Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung

Medienspiegel

**Studienpräsentation
„Die soziale Situation in Niederösterreich“
am 09.02.2010
in St. Pölten**

durch die Mitarbeiterinnen der ÖGPP
Susanne Halmer und Barbara Hauenschild
und die Landesrätin der SPÖ Niederösterreich
Mag.a Karin Scheele

ÜBERSICHT:

Di, 09.02.2010	Eigene Presseaussendung gemeinsam mir Karin Scheele
	Aussendung Presseabteilung der Landesregierung
	Aussendung APA
	Beitrag Radio Niederösterreich Mittagsjournal
	ORF, Niederösterreich heute
	kurier.at
	noe.orf.at
	www.noen.at
	www.krone.at
	www.arabella.at
	Homepage SPÖ NÖ
Mi, 10.02.2010	Kronen Zeitung, S. 20
	Heute, S. 3,13
Do, 11.02.2010	Aussendung FPÖ

Stand 15.02.2010

eigene Presseaussendung mit Karin Scheele, 09.02.2010

OTS0115 5 II 0358 NSN0001

Di, 09.Feb 2010

Politik/Niederösterreich/Soziales

Scheele: 170.000 NiederösterreicherInnen armutsgefährdet

Utl.: 67.000 Menschen in Niederösterreich müssen als "working poor" bezeichnet werden

St. Pölten (OTS/SPI) - Die soziale Kluft vergrößert sich - auch in Niederösterreich. Die Zahl der Armutsgefährdeten bleibt hoch, gleichzeitig gibt es immer mehr Reiche. Das ist das wichtigste Ergebnis einer Studie, die NÖ Soziallandesrätin Mag.a Karin Scheele mit Barbara Hauenschild und Susanne Halmer von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung am Dienstag in St. Pölten vorstellte. "170.000 Menschen in Niederösterreich sind armutsgefährdet. Etwa 96.000 davon leben in manifester Armut. Besonders betroffen sind AlleinerzieherInnen, kinderreiche Familien, Pensionistinnen, Personen mit geringer formaler Bildung und MigrantInnen. Besonders dramatisch ist, dass Erwerbsarbeit immer weniger vor Armut schützt", fasst Landesrätin Scheele zusammen. Die Armutsgefährdung erwerbstätiger Haushalte hat deutlich zugenommen. Vor allem neue Erwerbsformen, die zu unregelmäßiger, nicht ganzjähriger und nicht ganztägiger Beschäftigung führen, haben die Armutsgefährdung stark erhöht. 2008 waren in Niederösterreich nur mehr 60% aller Beschäftigungsverhältnisse "Normalarbeitsplätze", also ganzjährige Vollzeitbeschäftigungen. Zuletzt (2008) lebten in Niederösterreich etwa 67.000 "working poor", also Menschen, die trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet oder arm sind.

Auch Arbeitslosigkeit bedeutet immer häufiger Armut. Sowohl das durchschnittliche Arbeitslosengeld wie auch die durchschnittliche Notstandshilfe liegen unter der Armutsgrenze. Etwa 8.000 Haushalte waren 2008 aufgrund von Arbeitslosigkeit armutsgefährdet. Ebenso sind PensionistInnen bei weitem nicht vor Armut geschützt. 41.900 PensionistInnen sind auf Ausgleichszulage angewiesen, deren Höhe jedoch unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt.

"Ohne Leistungen der öffentlichen Hand wären noch viel mehr Menschen arm oder armutsgefährdet. Für 491.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, das sind 32 % der Bevölkerung, sind Sozialleistungen und Pensionen die Haupteinkommensquelle. Ohne Sozial- und Sozialversicherungsleistungen wären 333.000 Menschen, 21% der Bevölkerung, armutsgefährdet", erläutert Scheele.

Gleichzeitig nimmt aber auch der Reichtum in Niederösterreich zu. Die Zahl der Menschen mit hohem Einkommen (über 200% des Medianeinkommens) hat in den letzten 6 Jahren um 31% auf 103.800 Personen zugenommen.

"Statistiken verführen vielleicht dazu, nur die Zahlen zu sehen. Aber gerade im europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung ist es wichtig, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass hinter jeder dieser Zahlen das Schicksal eines Menschen steht", so Landesrätin Scheele abschließend.

Rückfragehinweis:

Öst.Gesell.f.Politikberatung und Politikentwicklung
Barbara Hauenschild
Tel.: 0664/3902832
mailto:office@politikberatung.or.at
http://www.politikberatung.or.at

Rita Klement
Pressereferentin
Tel.: 0676/7007309
mailto:rita.klement@noel.gv.at

OTS0129 5 CI 0283 NLK0005

Di, 09.Feb 2010

Soziales/Niederösterreich/Sozialstudie/Bildung/Pflege/Scheele

Studie zur sozialen Situation in Niederösterreich präsentiert

Utl.: Scheele: Unterstützung bei Bildung, Kinderbetreuung und Pflege =

St. Pölten (OTS/NLK) - "In Niederösterreich sind 170.000 Menschen armutsgefährdet", sagte Landesrätin Mag. Karin Scheele heute, 9. Februar, bei der Präsentation einer aktuellen Studie zu den Themen Armut, Einkommen und Soziales in St. Pölten. "Mit einer Armutsgefährdungsquote von elf Prozent liegt Niederösterreich für das Jahr 2008 im österreichischen Mittelfeld." Besonders Alleinerzieherinnen, kinderreiche Familien, Pensionisten, Personen mit geringer Bildung und Migranten seien in erhöhtem Ausmaß von Armut betroffen. "Auf der anderen Seite können immer mehr Menschen als reich bezeichnet werden, die Kluft wächst", führte die Landesrätin weiter aus, die auch betonte: "Bei armutsgefährdeten Einpersonenhaushalten lag das monatliche Durchschnittseinkommen im Jahr 2008 bei 805 Euro netto, zwei Erwachsene mit einem Kind mussten mit durchschnittlich 1.449 Euro im Monat auskommen."

Auch Erwerbsarbeit schütze immer weniger vor Armut und Armutsgefährdung. Obwohl die Erwerbstätigenquote in Niederösterreich mit 73,9 Prozent über dem österreichischen Durchschnitt liege, "waren nur noch knapp 60 Prozent aller Beschäftigten Normalarbeitsplätze, also ganzjährige Vollzeitbeschäftigten", so die Landesrätin: "Mittlerweile gelten 67.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher als 'working poor', da sie mit einem Bruttoeinkommen von weniger als 1.000 Euro auskommen müssen."

Als konkrete Schwerpunkte und Maßnahmen gegen die Armutsgefährdung nannte die Landesrätin u. a. die Themen Aus- und Weiterbildung, Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen und Pflege betagter Menschen.

Die Studie über die soziale Situation in Niederösterreich wurde von der "Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung" (ÖGPP) verfasst. Die Autoren der Studie sind Dr. Andreas Höferl, Leiter der ÖGPP, sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Barbara Hauenschild und Susanne Halmer.

Weitere Informationen: Büro Landesrätin Scheele, Pressereferentin Rita Klement, Telefon 02742/9005-12560, www.politikberatung.or.at

Rückfragehinweis:

Niederösterreichische Landesregierung
Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit und Pressedienst
Tel.: 02742/9005-12174
www.noe.gv.at/nlk

Aussendung APA, 09.02.2010

OTS0115 2010-02-09/11:19

APA0191 5 II 0281 CI

Di, 09.Feb 2010

Soziales/Armut/Arbeit/Statistik/Niederösterreich

170.000 Niederösterreicher waren 2008 armutsgefährdet

Utl.: Einkommen von etwa 45 Prozent des Durchschnittseinkommens -
Immer mehr Menschen gelten als "working poor" =

St. Pölten (APA) - "In Niederösterreich sind 170.000 Personen armutsgefährdet", sagte Soziallandesrätin Karin Scheele (S) am Dienstag bei der Präsentation einer Studie über die soziale Situation Niederösterreichs in St. Pölten. Gleichzeitig habe die Zahl der Reichen in den vergangenen sechs Jahren um 31 Prozent auf 103.800 Menschen zugenommen: "Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer."

Wer mit weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens leben muss, gilt in Österreich als armutsgefährdet. In Niederösterreich betraf das 2008 elf Prozent, im Mehrjahresvergleich mit anderen Bundesländern liegt es im Mittelfeld. Das tatsächliche Einkommen der Armutsgefährdeten betrage in der Realität etwa 45 Prozent des Durchschnittseinkommens, erklärte Scheele. Betroffen seien vor allem Alleinerzieherinnen, kinderreiche Familien, Pensionistinnen, Personen mit geringer formaler Bildung und Migranten. 96.000 Niederösterreicher leben in manifester Armut.

"Auch Erwerbsarbeit schützt immer weniger vor Armut und Armutsgefährdung", berichtete Barbara Hauenschild von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung, welche die Studie erstellt hat. 67.000 Menschen gelten nämlich als "working poor": Sie haben zwar eine ganzjährige Vollzeitbeschäftigung, sind aber dennoch armutsgefährdet. Nur mehr rund 60 Prozent der Arbeitsplätze betrafen 2008 ein volles Beschäftigungsverhältnis. Frauen leisten in Niederösterreich rund 90 Prozent der Teilzeitarbeit, die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen seien daher größer als in anderen Bundesländern, hieß es.

Rund ein Drittel der Bevölkerung, etwa 491.000 Personen, leben hauptsächlich von Sozialleistungen. Ohne diese wären 333.000 Personen armutsgefährdet. "Die bestehenden Sozialleistungen reichen nicht aus", meinte Hauenschild. Die Gefahr für Armut steige durch Arbeitslosigkeit, fehlende Kinderbetreuung und zu pflegende Verwandte. "Hier muss in adäquate Kinderbetreuungsplätze und in Pflegesicherung investiert werden", betonte die Landesrätin.

Radio Niederösterreich Journal (12:02) - Armutsgefährdete Menschen in Niederösterreich

Die für soziale Verwaltung zuständige Landesrätin Karin Scheele von der SPÖ hat die Zahlen der Armutsgefährdung in Niederösterreich im Jahr 2008 präsentiert. Sie nennt in ihrer Studie die besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Viele dieser Menschen seien erwerbstätig, es müsse aber die Gefahr der Verarmung gebannt werden. Scheele empfiehlt dazu einige Maßnahmen.

Radio Niederösterreich Journal(Radio NOE), 09.02.2010 12:02
Armutsgefährdete Menschen in Niederösterreich

Schieder Barbara (ORF)

170 000 Menschen in Niederösterreich waren im Jahr 2008 armutsgefährdet. Diese Zahl hat heute die für soziale Verwaltung zuständige Landesrätin Karin Scheele von der SPÖ präsentiert. Das heißt, dass diese Menschen pro Monat mit weniger als 951 Euro auskommen mussten. Gleichzeitig ist aber auch die Zahl jener Menschen gestiegen, die über ein sogenanntes hohes Einkommen verfügen. Reinhard Linke mit den Einzelheiten.

Linke Reinhard (ORF)

Zwölf Prozent der niederösterreichischen Bevölkerung ist armutsgefährdet. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern liege man damit im Mittelfeld, so Karin Scheele. Besonders betroffen seien bestimmte Bevölkerungsgruppen, sagt die für soziale Verwaltung zuständige Landesrätin:

Scheele Karin (SPÖ)

29 Prozent aller Alleinerzieherinnen sind von Armut gefährdet, 20 Prozent aller Familien, die drei Kinder oder mehr Kinder haben, 22 Prozent von Personen, die maximal Pflichtschulabschluss haben, sind armutsgefährdet.

Linke Reinhard (ORF)

Fast jeder zweite aller Armutsgefährdeten ist erwerbstätig, 67 000 Menschen werden als "working poor" bezeichnet - sie haben eine ganzjährige Vollzeitarbeit, gelten aber als armutsgefährdet. Nur mehr 60 Prozent der Beschäftigtenverhältnisse betrafen Vollzeitarbeit. 90 Prozent der Teilzeitjobs werden von Frauen ausgeübt, daher sind die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen in Niederösterreich auch größer, so die Studienautorinnen. Um die Gefahr der Armut zu reduzieren, müsse man in adäquate Kinderbetreuungsplätze und in Pflegesicherung investieren, so Landesrätin Scheele.

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienspezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

170.000 Menschen armutsgefährdet

Immer mehr Niederösterreicher gelten als "working poor". Sie sind trotz Vollbeschäftigung armutsgefährdet.

Die Armut steigt. Immer mehr Menschen müssen in Sozialmärkten einkaufen. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer." Das sagte Soziallandesrätin Karin Scheele am Dienstag bei der Präsentation einer Studie über die soziale Situation Niederösterreichs. 170.000 Personen sind armutsgefährdet. Gleichzeitig hat die Zahl der Reichen in den vergangenen sechs Jahren um 31 Prozent auf 103.800 Menschen zugenommen.

Armutsgefährdet sind Menschen, die mit weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommen leben müssen. Das tatsächliche Einkommen betrage in der Realität etwa 45 Prozent des Durchschnittseinkommens, erklärte Scheele. Betroffen seien vor allem Alleinerzieherinnen, kinderreiche Familien, Pensionistinnen, Personen mit geringer formaler Bildung und Migranten. 96.000 Niederösterreicher leben in manifester Armut.

Arm trotz Arbeit

"Auch Erwerbsarbeit schützt immer weniger vor Armut und Armutsgefährdung", sagte Barbara Hauenschild von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung. 67.000 Menschen gelten nämlich als "working poor": Sie haben zwar eine ganzjährige Vollzeitbeschäftigung, sind aber dennoch armutsgefährdet.

Rund ein Drittel der Bevölkerung, etwa 491.000 Personen, leben hauptsächlich von Sozialleistungen. Ohne diese wären 333.000 Personen armutsgefährdet. "Die bestehenden Sozialleistungen reichen nicht aus", meinte Hauenschild. Die Gefahr für Armut steige durch Arbeitslosigkeit, fehlende Kinderbetreuung und zu pflegende Verwandte. "Hier muss in adäquate Kinderbetreuungsplätze und in Pflegesicherung investiert werden", forderte Scheele.

<http://kurier.at/nachrichten/niederoesterreich/1976246.php>

170.000 Menschen in NÖ armutsgefährdet

170.000 Menschen in Niederösterreich waren im Jahr 2008 armutsgefährdet. Diese Menschen mussten pro Monat mit weniger als 951 Euro auskommen. Diese Zahlen präsentierte am Dienstag Landesrätin Karin Scheele (SPÖ).

NÖ liegt damit im bundesweiten Durchschnitt

Zwölf Prozent der niederösterreichischen Bevölkerung sind armutsgefährdet, im Vergleich mit den anderen Bundesländern liege man damit im Mittelfeld, so die für Soziale Verwaltung zuständige Landesrätin Karin Scheele. Besonders betroffen seien bestimmte Gruppen.

"29 Prozent aller Alleinerzieherinnen und 20 Prozent aller Familien die drei oder mehr Kinder haben sind armutsgefährdet", so Scheele. Und sie ergänzt, dass 22 Prozent der Personen die maximal einen Pflichtschulabschluss haben gefährdet sind.

Fast jeder zweite aller Armutsgefährdeten ist erwerbstätig, 67.000 Menschen gelten als "working poor" - sie haben eine ganzjährige Vollzeitarbeit, gelten aber als armutsgefährdet.

Nur 60 Prozent arbeiten Vollzeit

Nur mehr 60 Prozent der Beschäftigtenverhältnisse betrafen Vollzeitarbeit.

90 Prozent der Teilzeitjobs werden von Frauen ausgeübt, daher sind die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen in Niederösterreich auch größer, so die Autorinnen einer Sozialstudie.

Um die Gefahr der Armut zu reduzieren, müsse man in adäquate Kinderbetreuungsplätze und in Pflegesicherung investieren, sagt Landesrätin Scheele.

<http://noe.orf.at/stories/421899/>

170.000 Niederösterreicher waren 2008 armutsgefährdet

Immer mehr Menschen gelten als "working poor". Deren tatsächliches Einkommen beträgt in der Realität etwa 45 Prozent des Durchschnittseinkommens.

"In Niederösterreich sind 170.000 Personen armutsgefährdet", sagte Soziallandesrätin Karin Scheele bei der Präsentation einer Studie über die soziale Situation Niederösterreichs. Gleichzeitig habe die Zahl der Reichen in den vergangenen sechs Jahren um 31 Prozent auf 103.800 Menschen zugenommen: "Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer."

Wer mit weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommen leben muss, gilt in Österreich als armutsgefährdet. In Niederösterreich betraf das 2008 elf Prozent, im Mehrjahresvergleich mit anderen Bundesländern liegt es im Mittelfeld. Das tatsächliche Einkommen der Armutsgefährdeten betrage in der Realität etwa 45 Prozent des Durchschnittseinkommens, erklärte Scheele. Betroffen seien vor allem Alleinerzieherinnen, kinderreiche Familien, Pensionistinnen, Personen mit geringer formaler Bildung und Migranten. 96.000 Niederösterreicher leben in manifester Armut.

"Auch Erwerbsarbeit schützt immer weniger vor Armut und Armutsgefährdung", berichtete Barbara Hauenschild von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung, welche die Studie erstellt hat. 67.000 Menschen gelten nämlich als "working poor": Sie haben zwar eine ganzjährige Vollzeitbeschäftigung, sind aber dennoch armutsgefährdet. Nur mehr rund 60 Prozent der Arbeitsplätze betrafen 2008 ein volles Beschäftigungsverhältnis. Frauen leisten in Niederösterreich rund 90 Prozent der Teilzeitarbeit, die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen seien daher größer als in anderen Bundesländern, hieß es.

Rund ein Drittel der Bevölkerung, etwa 491.000 Personen, leben hauptsächlich von Sozialleistungen. Ohne diese wären 333.000 Personen armutsgefährdet. "Die bestehenden Sozialleistungen reichen nicht aus", meinte Hauenschild. Die Gefahr für Armut steige durch Arbeitslosigkeit, fehlende Kinderbetreuung und zu pflegende Verwandte. "Hier muss in adäquate Kinderbetreuungsplätze und in Pflegesicherung investiert werden", betonte die Landesrätin.

<http://www.noen.at/redaktion/news/article.asp?Text=323887&cat=763>

Neue Sozialstudie
170.000 Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze

Dramatische Zahlen zur Armutgefährdung hat Soziallandesrätin Karin Scheele (SP) am Dienstag präsentiert. "In Niederösterreich sind 170.000 Personen armutsgefährdet", gab Scheele das Ergebnis einer Studie über die soziale Situation im Land bekannt. Gleichzeitig habe die Zahl der Reichen in den vergangenen sechs Jahren um 31 Prozent auf 103.800 Menschen zugenommen: "Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer", so die Landesrätin.

Wer mit weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens leben muss, gilt in Österreich als armutsgefährdet. In Niederösterreich betraf das im Jahr 2008 elf Prozent, im Mehrjahresvergleich mit anderen Bundesländern liegt es damit im Mittelfeld. Das tatsächliche Einkommen der Armutgefährdeten betrage in der Realität etwa 45 Prozent des Durchschnittseinkommens, erklärte Scheele. Betroffen seien vor allem Alleinerzieher, kinderreiche Familien, Pensionisten, Personen mit geringer formaler Bildung und Migranten. 96.000 Niederösterreicher leben in tatsächlicher Armut.

Vollzeitarbeit schützt nicht vor Armut
"Auch Erwerbsarbeit schützt immer weniger vor Armut und Armutgefährdung", berichtete Barbara Hauenschild von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung, welche die Studie erstellt hat. 67.000 Menschen gelten nämlich als "working poor": Sie haben zwar eine ganzjährige Vollzeitbeschäftigung, sind aber dennoch armutsgefährdet. Nur mehr rund 60 Prozent der Arbeitsplätze betrafen im Jahr 2008 ein volles Beschäftigungsverhältnis. Frauen leisten in Niederösterreich rund 90 Prozent der Teilzeitarbeit, die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen seien daher größer als in anderen Bundesländern, hieß es.

"Sozialleistungen reichen nicht aus"
Rund ein Drittel der Bevölkerung, etwa 491.000 Personen, lebt hauptsächlich von Sozialleistungen. Ohne diese wären 333.000 Personen armutsgefährdet. "Die bestehenden Sozialleistungen reichen nicht aus", meinte Hauenschild. Die Gefahr für Armut steige durch Arbeitslosigkeit, fehlende Kinderbetreuung und zu pflegende Verwandte. "Hier muss in adäquate Kinderbetreuungsplätze und in Pflegesicherung investiert werden", betonte die Landesrätin.

http://www.krone.at/krone/S151/object_id_184453/hxcms/

Die Armut in Niederösterreich nimmt zu

170.000 Menschen sind armutsgefährdet. Die Kluft zwischen arm und reich wächst massiv.

170.000 Niederösterreicher gelten als **armutsgefährdet**. Davon leben **67.000 Menschen in Armut trotz Arbeit**. Grund ist das schwache Einkommen. Wer in Österreich von weniger als 60% des Bruttomedianeinkommens leben muss, gilt als armutsgefährdet. Für eine Einzelperson liegt diese Armutsgefährdungsschwelle bei **951 Euro im Monat** oder **11.406 Euro pro Jahr**. Die durchschnittliche Armutsgefährdungsquote in Niederösterreich liegt im Jahr 2008 bei 11%.

Erwerbstätigkeit schützt immer weniger vor Armut und Armutsgefährdung. Aber auch Pensionisten sind nicht davor geschützt. 11% aller Pensionisten in Niederösterreich sind auf Ausgleichszulage angewiesen. Betroffen sind 41.900 Personen.

Landesrätin Karin Scheele möchte künftig mehr Bewusstsein für das Problem schaffen. "Besonderes jetzt am Anfang des europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung muss ein deutliches Signal gesetzt werden. Armut findet nicht weit weg statt, sondern hier."

<http://www.arabella.at/niederoesterreich/magazin/arabellaaktuell/die-armut-in-niederoesterreich-nimmt-zu/>

LRin Mag.a Karin Scheele: 170.000 NiederösterreicherInnen armutsgefährdet

67.000 Menschen in Niederösterreich müssen als "working poor" bezeichnet werden

Die soziale Kluft vergrößert sich - auch in Niederösterreich. Die Zahl der Armutsgefährdeten bleibt hoch, gleichzeitig gibt es immer mehr Reiche. Das ist das wichtigste Ergebnis einer Studie, die NÖ Soziallandesrätin Mag.a Karin Scheele mit Barbara Hauenschild und Susanne Halmer von der Österreichischen Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung am Dienstag in St. Pölten vorstellte. "170.000 Menschen in Niederösterreich sind armutsgefährdet. Etwa 96.000 davon leben in manifester Armut. Besonders betroffen sind AlleinerzieherInnen, kinderreiche Familien, Pensionistinnen, Personen mit geringer formaler Bildung und MigrantInnen. Besonders dramatisch ist, dass Erwerbsarbeit immer weniger vor Armut schützt", fasst Landesrätin Scheele zusammen. Die Armutsgefährdung erwerbstätiger Haushalte hat deutlich zugenommen. Vor allem neue Erwerbsformen, die zu unregelmäßiger, nicht ganzjähriger und nicht ganztägiger Beschäftigung führen, haben die Armutsgefährdung stark erhöht. 2008 waren in Niederösterreich nur mehr 60% aller Beschäftigungsverhältnisse "Normalarbeitsplätze", also ganzjährige Vollzeitbeschäftigungen. Zuletzt (2008) lebten in Niederösterreich etwa 67.000 "working poor", also Menschen, die trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet oder arm sind.

Auch Arbeitslosigkeit bedeutet immer häufiger Armut. Sowohl das durchschnittliche Arbeitslosengeld wie auch die durchschnittliche Notstandshilfe liegen unter der Armutsgrenze. Etwa 8.000 Haushalte waren 2008 aufgrund von Arbeitslosigkeit armutsgefährdet. Ebenso sind PensionistInnen bei weitem nicht vor Armut geschützt. 41.900 PensionistInnen sind auf Ausgleichzulage angewiesen, deren Höhe jedoch unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt.

"Ohne Leistungen der öffentlichen Hand wären noch viel mehr Menschen arm oder armutsgefährdet. Für 491.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, das sind 32 % der Bevölkerung, sind Sozialleistungen und Pensionen die Haupteinkommensquelle. Ohne Sozial- und Sozialversicherungsleistungen wären 333.000 Menschen, 21% der Bevölkerung, armutsgefährdet", erläutert Scheele.

Gleichzeitig nimmt aber auch der Reichtum in Niederösterreich zu. Die Zahl der Menschen mit hohem Einkommen (über 200% des Medianeinkommens) hat in den letzten 6 Jahren um 31% auf 103.800 Personen zugenommen.

"Statistiken verführen vielleicht dazu, nur die Zahlen zu sehen. Aber gerade im europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung ist es wichtig, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass hinter jeder dieser Zahlen das Schicksal eines Menschen steht", so Landesrätin Scheele abschließend.

<http://noe.spoe.at/?pid=66&id=42703>

Soziale Kluft wächst Oft kein Geld trotz Jobs

Tausende Familien betroffen: Armut wird immer drückender

Die soziale Lage im Land verschärft sich weiter. "Rund 170.000 Personen sind armutsgefährdet", berichtet SP-Landesrätin Karin Scheele. Dramatisch ist die Situation auch für 67.000 Menschen, die trotz Arbeit arm sind. Besonders betroffen seien Familien mit vielen Kindern, Alleinerzieher oder Pensionisten. "Wir müssen mehr Bewusstsein für das Problem schaffen und helfen, wo es nur geht", sagt die Mandatarin. Während Tausende also nicht wissen, wie sie Monat für Monat über die Runden kommen, steigt die Anzahl der Reichen. 103.800 Personen verdienen doppelt so viel wie der Normalbürger. Um 31 Prozent mehr als noch 2004, so die aktuelle Statistik.

170. 000 Menschen von Armut bedroht

Alleinerzieher und Pensionisten sind ebenso betroffen wie größere Familien oder Personen mit niedrigem Bildungsabschluss. Selbst ein Job schützt nicht vor Geldnöten: 67. 000 Erwerbstätige kämpfen mit Armut- S. 11

Trotz Jobs zu wenig Geld zum Leben: 170. 000 Menschen armutsgefährdet

Selbst ein Job ist heutzutage keine Garantie gegen Armut mehr, sagt Soziallandesrätin Karin Scheele. 67. 000 (zwölf Prozent aller Erwerbstätigen) sind trotz Arbeit gefährdet. Der Trend vom Vollzeit-zum Teilzeitjob verschärft das Problem noch.

Die Zahl der armutsgefährdeten Niederösterreicher ist laut einer neuen Studie in den letzten Jahren zwar stabil geblieben. Für die Betroffenen - und derer gibt es viele - ist das freilich kein Trost: Seit 2004 müssen konstant zwischen zehn und 13 Prozent der Landsleute mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle das Auslangen finden. Als kritisches Einkommen gelten für einen Ein-Personen-Haushalt 951 Euro netto. Pro weiterem Erwachsenen im Haushalt steigt der Wert um 475, pro Kind um 285 Euro. 2008 lagen 170. 000 Menschen (10, 9 Prozent) unter der Grenze, häufig Alleinerzieher, Pensionisten oder Personen mit niedrigem Schulabschluss.

Aussendung FPÖ, 11.02.2010

OTS0121 5 II 0254 FKN0001

Do, 11.Feb 2010

FPÖ/Armut/Landtag/Niederösterreich/ÖVP/Pröll/Soziales

FP Tauchner: Während unsere Bürger verarmen, explodieren die Asylkosten

Utl.: In Zeiten einer Wirtschaftskrise muss klar sein, dass die
Niederösterreicher Vorrang haben =

St. Pölten (OTS) - "Jüngsten Zahlen zufolge sind derzeit in Niederösterreich 170.000 Menschen armutsgefährdet, das heißt jeder zehnte Niederösterreicher weiß nicht mehr, wie er das tägliche Leben bewerkstelligen soll!", sagt LAbg. Edmund Tauchner.

Diese Zahlen belegen eindeutig, dass die von der ÖVP beschworene "Soziale Modellregion" nur eine leere Worthülse ist und dringender Handlungsbedarf herrscht.

"Unter die Lupe nehmen sollte man auch einmal den Umstand, dass es in unserem Land 67.000 Menschen gibt, die unter Vollbeschäftigung stehen und trotzdem kein Einkommen zum Auskommen haben. Es ist unglaublich, dass man bei uns sogar trotz Arbeit verarmt, dieser Zustand ist unhaltbar!", so Tauchner weiter.

Der Abgeordnete sagt, dass es der Landesregierung angesichts dieser Zahlen gut anstünde, bei sich selbst den Sparstift anzusetzen. "Ein Fest jagt im Landhausschiff das andere, der Landeshauptmann feiert in Kitzbühel ab und die Bevölkerung kämpft ums Überleben. Hohes Sparpotenzial sieht Tauchner aber auch im Bereich des Asylwesens. "Zusätzlich zu den Unterbringungskosten muss das Bundesland jährlich noch etwa 11 Millionen Euro an Zusatzkosten berappen, dieses Geld sollte eigentlich in erster Linie den Niederösterreichern zugutekommen!", mahnt der Abgeordnete.

"Das Asylproblem wäre ganz leicht durch die Wiedereinführung der Grenzen in den Griff zu bekommen, da der Großteil der Verfahren daraufhin in den umliegenden Ländern abgewickelt werden müsste. Grenzen sichern, Heimat schützen!", schließt Tauchner.

Rückfragehinweis:

Freiheitlicher Klub im NÖ Landtag, Landespressereferent

Christian Hafenecker

Tel.: T:02742/900513443,M:0660/4344872,F:02742/900513450

mailto:christian.hafenecker@fpoe.at